
Persistenter Identifier:	1554117854977_J1847
Titel:	Einladungsschrift der Königlich polytechnischen Schule zu der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Wilhelm von Württemberg auf den 27. September 1847
Ort:	Stuttgart
Datierung:	1847
Strukturtyp:	volume
Lizenz:	https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/
PURL:	https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1554117854977_J1847/1/
Abschnitt:	Schluss
Strukturtyp:	chapter
Lizenz:	https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/
PURL:	https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1554117854977_J1847/119/LOG_0019/

Bei der Vollthöigkeit unserer Soolen ist ein Gradiren derselben unnöthig, und da sie nur wenig fremde Bestandtheile Gyps kohlensauren Kalk u. a. m. enthalten, so können die Soolen auch unmittelbar versotten werden, ohne vorheriges Erhitzen der Soole, das sogenannte Stören zur Abscheidung kohlensaurer Erdsalze u. a.

Das auf diese Weise erhaltene Kochsalz enthält natürlich die geringe Mengen der kohlensauren Erdsalze der Soole eingemengt, und deshalb gibt das Kochsalz unserer Salinen nie eine vollkommen klare Lösung.

Die beim Versieden der Soole erzeugte Mutterlauge kann aus so reinen Soolen nicht viel fremde Verbindungen erhalten, wenn das Einsieden nicht sehr weit getrieben wird, die Mutterlauge enthält nur wenig Brommetalle und selbst geringe Mengen Kalk- und Bittererdeverbindungen. Für medicinische Anwendung sind aber gerade diese Bestandtheile von Wichtigkeit, deshalb wäre für diese Zwecke eine an den genannten Verbindungen reichere Mutterlauge erwünscht. Eine solche Lauge liesse sich aus unseren gewöhnlichen Mutterlaugen nur durch weitere Concentration derselben darstellen, und zwar müsste die Concentration ungefähr bis auf $\frac{1}{25}$ gehen, so dass von 100 Pfund ursprünglicher Lauge im Ganzen beiläufig 4 Pfund concentrirte Lauge erhalten würde, wenn man ein der Kreuznacher Mutterlauge ähnliches Produkt erhalten will. Hiebei würden von der Mutterlauge noch $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ pc. dem Gewicht nach an Kochsalz erhalten werden, welches Salz durch Behandlung mit gewöhnlicher Lauge so weit zu reinigen wäre, dass es überall als Kochsalz in Anwendung kommen könnte. Im Kleinen lässt sich nun wohl eine solche concentrirte Mutterlauge darstellen, ob diess auch im Grossen der Fall sein würde, geht aus dem gelungenen Versuch im Kleinen nicht nothwendig hervor, doch zweifle ich nicht an der Ausführbarkeit an und für sich. Für die Möglichkeit spricht auch gerade die Gewinnung

solcher unreiner Laugen in Kreuznach, und überhaupt in Salinen, wo man es von Anfang an, schon mit unreineren Laugen zu thun hat. Ist es der Zweck, eine concentrirte an Bromnatrium hinlänglich reiche Mutterlauge zu erhalten, so kann von wirklichen Schwierigkeiten nicht wohl die Rede sein; ob und in wie weit der gewöhnliche Betrieb der Saline dadurch verändert würde, darüber zu urtheilen, muss ich Andern überlassen. Grössere Versuche können darüber am besten entscheiden, und geben dann auch zu gleicher Zeit einen Anhaltspunkt über die Kosten eines solchen Abdampfens, welche sich auch annähernd schon nach folgenden Daten berechnen lassen. Von 6000 Pfund oder etwa 100 Cubikfuss Mutterlauge sind ungefähr 42 Ctnr. oder 84 Cubikfuss Wasser zu verdampfen, wozu etwa 1 Klafter Tannenholz erforderlich sein mag. Das Produkt beträgt dann etwa 12 bis 14 Centner Salz, und etwa $2\frac{1}{2}$ Centner flüssiger Mutterlauge, die bis auf $\frac{3}{5}$ abgedampft an $1\frac{1}{2}$ Centner festes Mutterlaugensalz geben würden. Wenn der Centner des letztern Salzes an Ort und Stelle $4\frac{1}{2}$ fl. beträgt, (nach dem Preis des Kreuznacher Produkts) so zeigt sich, wenn man wirklich ein dem Kreuznacher ähnliches Mutterlaugensalz liefern will, dass von einem grössern direkten Vortheile nicht wohl die Rede sein kann, doch wird auch kein wirklicher Schaden zu leiden sein. Dann dürfte man auch wohl darauf Rücksicht nehmen, dass ein bis jetzt unbenutztes Nebenprodukt nicht mehr ganz verloren geht, dass wir dadurch das Kreuznacher Salz entbehren, und vielleicht auch für andere entbehrlich machen können; Jaxtfeld würde zunächst am meisten gewinnen, da sich ein vermehrter Besuch des Bades erwarten liesse, aber auch im Lande selbst würde diese Mutterlauge noch mehr verbraucht werden, als es bis jetzt der Fall ist. Es fragt sich dann natürlich, ob das jährliche Erzeugniss den Bedarf decken könnte, da voraussichtlich der Verbrauch steigen würde; darüber kann die Zukunft allein entscheiden, nach dem jetzigen Betrieb der Salinen produciren Clemenshall und Friedrichshall jährlich etwa 7000 Cubikfuss gewöhnlicher Mutterlauge, diese würde etwa 170—180 Centner oder 3600 Maass der concentrirten Mutterlauge liefern, oder etwa 110 Centner Mutterlaugensalz. Schweningen und Rottenmünster könnten gewiss 500 bis 600 Centner des letzten Salzes noch liefern, oder gegen 900 Centner flüssiger Mutterlauge.

Soll nun diese Concentration in den Salinen d. h. durch den Staat vorgenommen werden, oder soll es der Privatindustrie überlassen bleiben, hier für ein neues Handelsprodukt zu sorgen?

Dass diese weitere Concentration an Ort und Stelle vorgenommen werden muss, wo die Mutterlauge erzeugt wird, um unnöthige Transportkosten zu sparen ist klar, es fragt sich nur, ob ein Privatmann, selbst

wenn er die gewöhnliche Mutterlauge ohne Entschädigung bekäme, eine solche Concentration bis auf etwa $\frac{1}{20}$ vornehmen möchte, da offenbar hierbei kein bedeutender Gewinn abfallen kann. Nur bei sehr hohen Preisen, oder wenn die Lauge unbedeutend etwa auf die Hälfte concentrirt würde, könnte ein solches Geschäft möglicherweise lukrativ sein, der Consument wünscht aber so wenig hohe Preise, wie geringe Concentration, er darf dann aber um so mehr fürchten, dass eine weniger concentrirte Lauge einer concentrirten substituirt wird, da beide sich in den äusserlichen Eigenschaften nicht wesentlich unterscheiden, selbst die Differenz des specifischen Gewichts ist sehr unbedeutend, und, um hier vor Täuschungen, absichtlichen oder zufälligen, sicher zu sein, bliebe nichts als die chemische Untersuchung, diese allein könnte Aufschluss geben, aber sie erfordert zu viel Zeit, um sie immer anwenden zu können.

Ueberdies würde der Staat es auch vielleicht als Uebelstand betrachten, dass mit der Concentration der Mutterlaugen auch ein Theil der Salzproduktion in Privathände käme, denn nach den früheren Angaben beträgt die Menge des erhaltenen Kochsalzes, bei der Concentration auf $\frac{1}{20}$, etwa das 5fache von der flüssigen Mutterlauge, oder das 8fache von dem festen Mutterlaugensalz.

Stellt sich nun eine Concentration der Mutterlaugen unserer Salinen als ausführbar heraus, so erscheint es wünschenswerth, dass diese Concentration und zwar in den Salinen vorgenommen werde und dass das Produkt aus den einzelnen Pfannen in grösseren Reservoirs gemengt würde, um für den Verbrauch zu verschiedenen Zeiten ein wenigst ziemlich gleiches Fabrikat zu erhalten. Zu wünschen wäre auch besonders noch, dass bald möglichst die nöthigen Einrichtungen getroffen würden; denn bei dem steigenden Verbrauch an solchem Mutterlaugensalz ist es sehr möglich, dass bald verschiedene Salinen Einrichtungen treffen, um solches Produkt zu liefern.